

Tafel Nr. 164

Forellenbirne

Familie der Rousseletten

Geschichte: Diel erhielt sie ungefähr 1806 vom Stiftamtman Büttner, einem bekannten Obstzüchter in Halle an der Saale, und vermutet, dass die Sorte in Sachsen entstanden ist. Wegen ihrer Schönheit und Güte fand sie bald weiteste Verbreitung.

Beschreibung: Die Form der Frucht ist sehr veränderlich, bald kurz und gedrunge kreiselförmig, bald länglich glockenförmig, viele Früchte besitzen eine deutliche Naht. Kelch klein, hornartig, Blättchen zurückgeschlagen, oft auch verkümmert, Einsenkung tief, weit, oft von drei deutlichen Erhabenheiten umgeben. Stiel mittellang, holzig, dünn, gelblichgrün, endwärts braun, sitzt in einer trichterförmigen Einsenkung, meist von einem Fleischwulst gedrückt. Schale glatt, glänzend, Grundfarbe hellgrün, später hellzitronengelb, sonnenseits lachend gerötet, mit großen, graubraunen, rot umrandeten Punkten, die an Bachforellen erinnern. Seltener auch mit kleinen Rostflecken. Fleisch weiß, fein, saftreich und schmelzend, von feinem, eigenartig gewürztem Geschmack. Kernhaus klein, hohlachsig, die weiten Kammern enthalten breite, kurz zugespitzte, oft unvollkommene Samen.

Reifezeit: Ende Oktober bis Anfang Dezember. In schwerem Boden reift sie später. Eine Marktbirne wie keine zweite, die nicht nur durch ihre Farbe besticht, sondern auch wegen ihres Geschmackes viele Liebhaber hat. Gut ausgebildete Früchte werden von jedem Obstliebhaber geschätzt.

Befruchtungsverhältnisse: Guter Pollenbildner, hat keinen Befruchtungspartner notwendig.

Eigenschaften des Baumes: Er ist starkwüchsig und gedeiht auf Quitte und Wildlingsunterlage gleich gut, ist nicht sehr früh-, später aber sehr regelmäßig und reichtragend. Die Krone baut sich hoch auf, und die Äste machen viel kurzes Fruchtholz. An den Boden und die Lage stellt aber die Forellenbirne sehr hohe Ansprüche. Bester Birnenboden, der locker und warm sein muss, und geschützte Lage müssen ihm geboten werden, wenn er als Hochstamm befriedigen soll. Bei uns gedeiht er im Weinviertel noch am besten, er hat vom Schorf sehr zu leiden, und in kaltem Boden kümmer er. Für Formobstkultur und für Spaliere verdient er noch am meisten Empfehlung, da man dabei seine Ansprüche noch am ehesten befriedigen kann.

Schlechte Eigenschaften: Da der Baum sehr wählerisch im Standort ist und sehr unter Schorf zu leiden hat, hat man bei seiner Anpflanzung sehr vorsichtig zu sein.